

Ons Dörp

2 / 2013

UNSERE THEMEN :

CLOSTERMANN - EIN STARKES STÜCK OBSTGESCHICHTE

50 JAHRE SC ST. SEBASTIANUS BISLICH

10 JAHRE SCHÜTZENGEMEINSCHAFT BISLICH

SCHULSPORT BEIM TC BISLICH

BISLICHER KRIEGSBRÜCKEN

KFD LICHTBILDERABEND

MUNDARTGRUPPE



Bislicher Gewerbetreibende stellen sich vor

In dieser neuen Serie möchten wir allen Bislichern Gewerbetreibenden die Möglichkeit bieten, sich und ihren Betrieb vorzustellen

Clostermann – ein starkes Stück Obstgeschichte

Michael Elsing



Das Teehaus und Atelier der Familie Clostermann (Neuhollandshof)

Wer den Neuhollandshof betritt, der weiß zunächst gar nicht, wohin er seinen Blick zuerst wenden soll. Schaut man einfach nur geradeaus, sind die unzähligen Baumreihen der Demeter-Obstplantage der Familie Clostermann zu erkennen. Schaut man nach rechts, geht's zum Hofladen, in dem es beileibe nicht nur Obst zu kaufen gibt. Im Rücken befindet sich das längst etablierte Kulturforum und auf der linken Seite ist das jüngste Kind des Hofes zu sehen – das gemütliche Teehaus inklusive Atelier. Und damit sind die Möglichkeiten und vor allem die Geschichte der Plantage nur unzureichend erzählt.

Schon im Jahr 1300 fand der Hollandshof seine erste Erwähnung. Das Gründungsjahr des Neuhollandshofes wird mit dem Jahr 1867 beziffert, als Heinrich Holland seinen Hof in zwei Hälften teilte und eine

davon seinen Kindern Johann Heinrich und Agnes Elisabeth, genannt Berta, überließ. Berta heiratete dann nach dem Tod ihres Bruders den Diplom-Landwirt Wilhelm Overdiek. Zu einer Obstplantage wurde

der Neuhollandshof aber erst 1927, als Sohn August mit seiner Frau Ilse den Grundstein hierfür legten. 1959 übernahm Gerd Clostermann, der August Overdieks Tochter Dorothee geheiratet hatte, die Geschicke

des Hofes. Da war die Erfolgsgeschichte des Obstanbaus in Bislich schon nicht mehr aufzuhalten.

Heute wird die Plantage in vierter Generation von Rolf



Obsternte auf dem Neuhollandshof um 1940

(54) und Thea Clostermann (61) geführt. Sie haben dem Hof noch einmal einen ganz neuen Stempel aufgedrückt. Schon 1982, als Vater Gerd noch aktiv war, begann Rolf mit der Umstellung auf den biologisch/dynamischen Obstanbau. Zehn Jahre später, als der Obstbautechniker seinen Vater an der Spitze des Unternehmens ablöste, war dieses Projekt vollständig abgeschlossen. „Es war damals wie ein Neubeginn. Ein mutiger Schritt, der von meinem Schwiegervater mit einiger Skepsis begleitet wurde“, erinnert sich Thea Clostermann. Dass die erste Ernte direkt ein Erfolg wurde, war für das Paar, das neue Wege beschritt, „auch eine Beruhigung“, wie Thea Clostermann zugibt.

Heute dürfen die Clostermanns nicht nur für sich in Anspruch nehmen, dass sie ihren Beitrag zur biologischen Obstbau-Bewegung geleistet haben. Sie verfügen auch über den einzigen Obstbaubetrieb am Niederrhein, der auf eine biologisch/dynamische Anbauweise setzt. Auf einer Fläche von 20 Hektar finden sich 30 Apfel- und vier Bir-

nensorten. Wunderschöne Rosenblüten ranken seit 20 Jahren vor den Baumreihen. Es gibt Walnussbäume und neun Bienenstöcke, die von einer Imkergemeinschaft gepflegt und bearbeitet werden. „40 Bienenvölker brauchen wir für die Bestäubung“, erzählt Thea Clostermann. Die Ernte des Honigs findet regelmäßig gemeinsam mit Kindergärten oder Schulen statt.

Wie konsequent Rolf und Thea Clostermann ihren Weg beschreiten, das lässt sich am Sortiment des Hofladens, den es bereits seit Beginn der 1960er Jahre gibt, leicht ablesen. Neben den hofeigenen Spezialitäten gibt's dort ein ansprechendes Angebot aus dem Bio-Vollsortiment. 2005 wurde dann die Scheune gegenüber dem Haupthaus zum Kulturforum umgebaut. Dort finden nun in regelmäßigen

Abständen Lesungen oder kleinere Veranstaltungen rund um die Arbeit auf dem Neuhollandshof statt. Und vor drei Jahren wurde schließlich das Teehaus aus der Taufe gehoben, in dem zuvor Gerd Clostermann bis zu seinem Tod 2010 gewohnt hatte. „Wir wollten es unbedingt dem Betrieb zurück geben und es nicht privat nutzen“, erklärt Thea Clostermann. In gemütlicher Atmosphäre können dort nicht nur zahlreiche Teesorten genossen werden. Auch die Möglichkeit zu einem Frühstück besteht, oder zu einer schönen Kaffeetafel am Nachmittag.

Und wie sieht die Zukunft auf dem Neuhollandshof aus? „Wir sind immer noch bei der Verarbeitung der aktuellen Projekte“, so Thea Clostermann, bei deren Kinder Leslie (20) und Linus (19) noch nicht abzusehen ist, ob sie die starke Geschichte der Obstplantage einmal fortschreiben werden. Fest steht allerdings schon jetzt, dass der zweite Abschnitt des Wanderwegs um den Ellerdonksee durch die Plantage führen wird. Dann werden sich viele weitere Besucher davon überzeugen können, wie schön und facettenreich der Neuhollandshof ist.



Johann Heinrich Holland



Berta Holland



1927 - August und Ilse Overdiek im Fiat auf dem Neuhollandshof

Aus den Vereinen

50 Jahre SC St. Sebastianus Bislich 1963

H. Ramms

Alles fing mit der Werbung für das sportliche Schießen an. Bezirks-Schießmeister Paul Berndsen (Millingen) und Bezirksbrudermeister Heinrich Boers (Bislich) aus dem Bezirksvorstand warben in den Bruderschaften und weckten auch das Interesse in Bislich. In Schießmeister Willi Ramms hatten sie einen Ansprechpartner gefunden, der mit weiteren Jungschützen und Schützen in der Gaststätte Viljehr – heute Bislicher Hof – zusammenkam, um Möglichkeiten zu erörtern.



v. l. Heribert Ramms, Willi Kasner, Heinz Evers, Bernd Giesen, Vorsitzender Heinz Giesen

Auf zwei vorhandenen Schießbahnen aus früherer Zeit wurden die ersten Versuche unternommen, sportliches Schießen zu erlernen. So kam es dann am 21. Juli 1963 zur Gründungsversammlung, bei der sich 17 Schützen als Mitglieder eintrugen. Man trainierte zur der Zeit Sonntagsmorgens und nahm schon gleich an Schießveranstaltungen und Freundschaftsschießen teil.

Eine Erweiterung der Schießanlage wurde notwendig und mit einer beweglichen 6-Bahnen-Anlage realisiert, da der

Festablauf in diesem Saal weiterhin gesichert sein musste. Schon bald wurde über einen Beitritt zum Rheinischen Schützenbund nachgedacht und die Diskussion endete 1971 mit einem Beitritt. Jetzt wurden auch die Anforderungen größer und schwieriger. Mehr Wettkämpfe, nicht mehr 15, sondern 30 Schuss in einem Wertungsgang, sollten Ansporn sein und Erfolge bringen, die auch kamen.

Aber die wechselhafte Geschichte und die Veränderungen in der Gaststätte machten



v. l. Heribert Ramms, Diözesanprinz Christoph Terlinden, Heinz Giesen

es den Schützen nicht immer leicht. Viele Feste und Schließungen erschwerten das Training und den geordneten Schießablauf.

Eine Sportanlage nahe dem Ortskern – Richtung Marwick – wäre eine Chance gewesen für mehrere Sport treibende Vereine. Sie konnte jedoch 1974 nicht realisiert werden, wurde mit der kommunalen Neuordnung wieder aufgegriffen, dann aber ad acta gelegt. Weitere Möglichkeiten wurden geprüft, Räumlichkeiten besichtigt, auch an eine Neuerstellung am Harsumer Weg (alte Straßenbahntrasse mit

Lagerplatz) wurde gedacht, jedoch wurde dies negativ beschieden.

Auch das Ausweichen auf einen Schießstand befreundeter Schützen konnte den Eifer und die Erfolge der Bislicher Sportschützen nicht schmälern, kam doch aus ihren Reihen 1980/81 der erste Bundesprinz in der Geschichte unserer Bruderschaft.

Dann bot sich die Möglichkeit, über die Stadt Wesel das ehemalige Jugendheim – spä-

ter evangelische Schule, danach Textilproduktionsstätte einer auswärtigen Firma – zu erwerben und als Vereinshaus für Bislich umzugestalten. Dort erstellten wir eine neue, moderne Schießanlage, auf der wir 30 Jahre erfolgreiches Vereinsleben bestritten haben.

Jetzt sind wir seit einem Jahr auf einer neuen Anlage in der alten Volksschule und sehr zufrieden. Das Heimatmuseum kann nun erweitert werden und wir freuen uns auf viele schöne und erfolgreiche Jahre in unserem neuen Zuhause.



v. l. Jens Matzken, Barbara Krebs, Marc Matzken, Ralf Flemming, Ludger Terlinden



Giesbert Rabeling beim Ehrungszeremoniell zum Landesjüngendprinzen (1989)

Wenn wir an die vergangenen Jahrzehnte zurückdenken, wie viele Erfolge wir hatten auf Bezirks-, Kreis-, Landes-, Diözesan- und Bundesebene sowie auf Deutschen Meisterschaften, bei Rundenwettkämpfen, Freundschaftsschießen usw. usw. – sie sind unzählbar – auch die Vielzahl und Vielfalt der Meistertitel auf allen Ebenen sowie Schüler- und Jugendprinzen, macht uns dies – als doch relativ kleiner Verein – sehr stolz. Eine Vielzahl von Mitgliedern haben in diesem Zeitabschnitt seit 25, 40 oder gar 50 Jahren für diese sportlichen Erfolge und für den Fortgang des Vereinslebens gekämpft, und sie stehen dafür mit ihrem Namen bis heute.

Wir möchten auch die vielen Menschen erwähnen, die zwar nicht mit schießsportlichen Leistungen glänzen können, die aber mit ihrer Verbundenheit mit der Schießsportgruppe, durch Arbeitseinsatz, finanzielle Hilfe, schnelle bürokratische und auch unbürokratische Hilfestellungen dem Verein geholfen haben.

Mit den vier noch aktiven Gründungsmitgliedern Willi Kasner, Bernd Giesen, Heinz Evers und Heribert Ramms sagen wir allen Mädchen und Jungen, Damen und Herren, Frauen und Männern, die – ganz gleich zu welcher Zeit, wie lange und mit welcher Tätigkeit – für die St. Sebastianus Sportschützen aktiv

waren, herzlichen Dank für alles. Sie alle waren und sind das Aushängeschild der Sportschützen, sie alle haben den Verein mit geprägt. Vielen Dank!

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass noch viele junge und ältere Menschen, die Spaß am sportlichen Schießen haben, den Weg zu uns finden werden. Wir haben in der „alten Volksschule“, In den Plenken 2, alle Voraussetzungen geschaffen.

Als Ansprechpartner für die Jugend stehen die Jugendwarte Jennifer Devers, Thomas Reichardt und Marcel Terlingen zur Verfügung. Auch der

restliche Vorstand mit Barbara Krebs (Vorsitzende), Heike Giesen (Schriftführerin), Heribert Ramms (Geschäftsführer) sowie alle anderen Vorstands- und Vereinsmitglieder werden Euch gerne informieren.

Wir brauchen Euch! Besucht uns donnerstags ab 18:00 Uhr oder nach Vereinbarung!

Herzlichen Dank!

Mit schießsportlichen Grüßen

SC St. Sebastianus Bislich
1963

- Der Vorstand -

i. A. Heribert Ramms



Neben den sportlichen Erfolgen leistet der SC St. Sebastianus im Nachwuchsbereich erfolgreiche Arbeit.



Der SC St. Sebastianus zu Gast bei der Bundeswehr auf der Standortschießanlage in Emmerich



Barbara Krebs bei der Siegerehrung „Deutsche Meisterschaft 2002“

Aus den Vereinen

10 Jahre Schützengemeinschaft Bislich

Thomas Jansen



Foto: 10 Jahre Schützengemeinschaft Bislich. Aufgenommen am 4. Mai 2013 am Bislicher Deich

Liebe Bislicher,

Unsere Schützengemeinschaft wird in diesem Jahr 10 Jahre alt.

Im Jahre 2003 verschmolzen die St. Seb. Bruderschaft und der Allgemeine Schützenverein miteinander. Aber was war dem vorausgegangen und was führte zum Zusammenschluss?

Es mag heute wie ein alltäglicher Vorgang erscheinen, und doch schon beim 2. Hinschauen stellt man sehr schnell fest, dass hier in unserem schönen Ort etwas Außergewöhnliches stattgefunden hat. Und dieses Außergewöhnliche möchte ich versuchen, ihnen einmal näher zu bringen. Dazu möchte ich sie auf eine Zeitreise mitnehmen.

Eine Zeitreise zurück in die 80er des letzten Jahrhunderts. Aus dem Radio erklang die neue deutsche Welle und u.a. sang ein uns allen bekannter Bochumer Liedermacher ein Loblied auf seine Geburtsstadt, der Text der auch so passend für unser

Dorf erscheint: "...hier wo das Herz noch zählt, nicht das große Geld".

Es war ein ganz normaler Freitag hier in Bislich. Ein Auszubildender macht sich auf den Weg zur Arbeit zu einem ortsansässigen Handwerksbetrieb. Der Ausbildungsmeister, ein amtierender Präsident eines der damaligen Schützenvereine vor Ort. Zu Beginn der Ausbildung wurde neben dem Ausbildungsvertrag auch die Mitgliedschaft zum angesprochenen Schützenverein unterschrieben. So war es damals üblich.

Samstags morgens, der jährliche Höhepunkt der Jungschützen steht an. Die Jungschützen der Weseler Vereine ermitteln ihren Sieger beim alljährlichen Fußballturnier. Aus unserem Dorf strömen Jung und Alt herbei. Nachbarn aus den beiden Bislicher Schützenvereinen kommen gemeinsam zum Sportplatz und gönnen sich gemeinsam ein Bier.

Im Turnierverlauf geht alles seinen gewohnten Gang und es kommt wie häufig

zur Endspielpaarung der Bruderschaft und des Allgemeinen Schützenvereines. Hier treffen wir nun auch unseren Auszubildenden wieder. In diesem Endspiel muss er gegen seine Teamkollegen und Freunde aus der 1. Mannschaft, mit denen er freitagabends noch den gepflegten Doppelpass trainiert hat, antreten.

Unter den Zuschauern derweil eine spürbare Veränderung. Unsere Nachbarn, die morgens noch gemeinsam erschienen sind, schreien sich plötzlich an und attestieren sich gegenseitig keine Ahnung zu haben. Sehr häufig wird auf einmal von den „Anderen“ gesprochen! Auch auf dem Spielfeld wird verbissen um jeden cm gefightet und die gesamte Anlage ist spürbar in 2 Lager geteilt. Eine Atmosphäre, die weit über sportliche Rivalität hinausging. Für die damaligen Jungschützen und Außenstehende sicherlich ein schwer zu verstehendes Phänomen.

Dann Siegerehrung, unser Auszubildender wieder gemeinsam mit seinen Freun-

den, egal welchem der beiden Schützenvereine angehörig. Getreu einer weiteren Textzeile unseres Bochumer Liedermachers: „Wo woher kein Thema ist, man sich mischt und sich nicht misst!“

Und genau hier lag der Ursprung, der Wunsch der Jugend nach Gemeinsamkeit! Das war der Anfang, die Jugend sprach es offen aus und die damals handelnden Personen nahmen es auf.

Blicke ich heute zurück, kann ich allen

damals Beteiligten nur meinen Dank und größten Respekt für ihren Mut und ihre Courage aussprechen, denn es war beileibe nicht so einfach aus Zweien eine Gemeinschaft zu formen. Sehr oft galt es Kompromisse zu finden und ein jeder musste auch mal über seinen Schatten springen.

Dass es eine Erfolgsgeschichte wurde ist das Außergewöhnliche und spricht eindeutig für unser Dorf, „wo man nicht

dem Schein erliegt, weil man nur auf das Sein was gibt! -und „wo man gleich den Kern benennt und das Kind beim Namen kennt.“

Mit „Bislich ich komm aus dir, Bislich ich häng an Dir“ möchte ich schließen und bedanke mich bei Ihnen!

Thomas Jansen
Präsident
Schützengemeinschaft Bislich e.V.

Schule Bislich / aus den Vereinen

Schulsport beim TC Bislich

Heinz Amerkamp

Am 08.05.2013 wurde auf der Platzanlage des TC Bislich, in Kooperation mit der Tennisschule Artur Wilczek, die erste Schulmeisterschaft der Gemeinschaftsgrundschule Bislich im „Low-T-Ball“ durchgeführt.

Low-T-Ball ist eine, für den Tennissport vorbereitende Rückschlagsportart. Der Ball wird in einem kleinen, begrenzten Feld nicht über ein Netz gespielt, sondern unterhalb einer Holzbarriere.

In 4 Altersstufen (Klasse 1 – 4) wurden die jeweiligen Gewinner ermittelt. Wie man den beigefügten Bildern entnehmen kann, hatten nicht nur die Sieger ihren Spaß.

Auch die Eltern, die Lehrerinnen und ca. 85 Schülerinnen und Schüler waren begeistert von dieser Veranstaltung, die im nächsten Jahr auf alle Fälle wiederholt werden soll.

Das Fazit vom Trainer Artur Wilczek: „Das Turnier ist meiner Meinung nach sehr gut angekommen und hat bei den Lehrerinnen und Lehrern viel Erstaunen über die Lernbarkeit innerhalb von so kurzer Zeit hervorgerufen.“

Nachfolgend die Sieger und Platzierten:

Klasse 1:

1. Oscar Patzelt
2. Finn Lukas Falk
3. Finn Schürmann
4. Katharina Löffler

Klasse 2:

1. Elias Gerwers
2. Tristan Kühnen
3. Joy Lemke
4. Lina Schulz

Klasse 3:

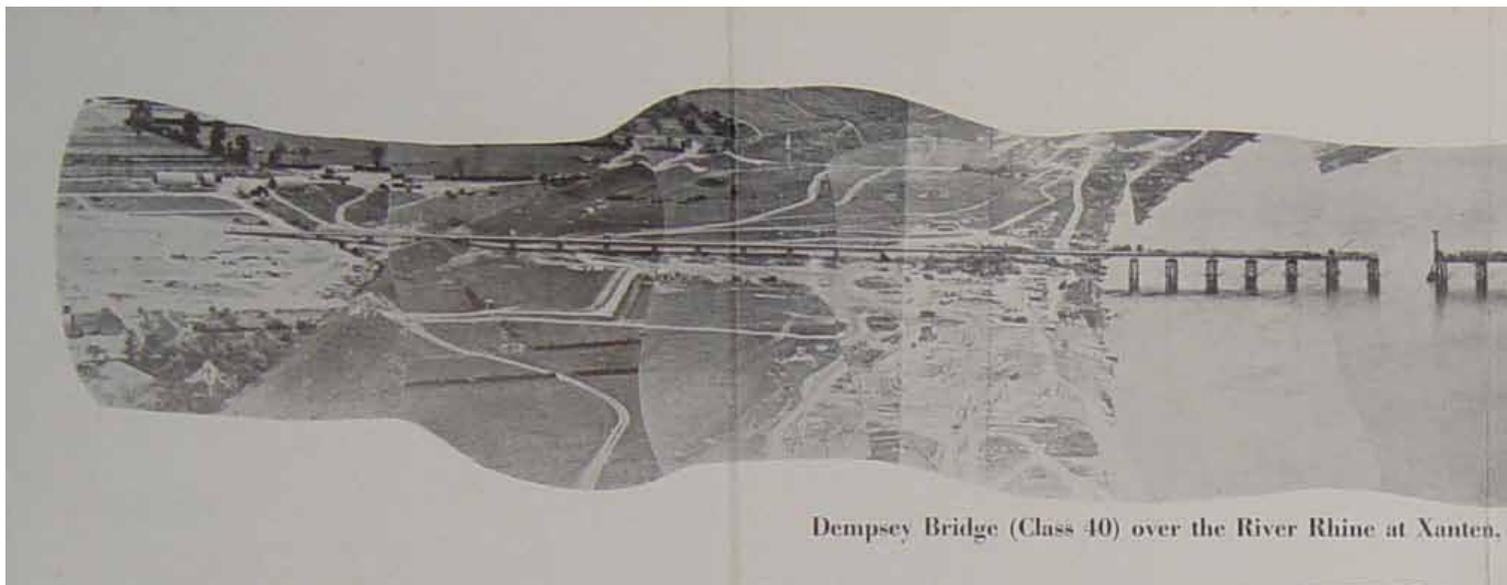
1. Jona Ahrens
2. Marvin Opitz
3. Nico Welbers
4. Greta Hoffmann

Klasse 4:

1. Christian Schulte
2. Michael Mai
3. Lara Marie Sindorn



Großen Spaß hatten die Kinder beim Low-T-Ball



Dempsey Bridge (Class 40) over the River Rhine at Xanten.

Ein Blick zurück

Bislicher Kriegsbrücken

Alexander Berkel

Im Rahmen der Erweiterung der Dauerausstellung im Museum wird eine Ausstellungseinheit auf die Zeit des 2. Weltkrieges eingehen. Im Blickpunkt steht dabei ein originales Brückenteil einer alliierten Brücke, die im Frühjahr 1945 hier errichtet wurde.

Alexander Berkel aus Bergerfurth hat nicht nur das Brückenteil am Rheinufer entdeckt, sondern auch in britischen Archiven recherchiert und freundlicherweise den nachfolgenden Bericht über die alliierten Brücken im Bereich Bislich verfasst.

Die Fotos stammen aus dem Imperial War Museum in London und dem Buch „Bridging Normandy to Berlin“ (1945), welches eindrucksvoll die enorme Leistung der Pioniereinheiten beim alliierten Vormarsch dokumentiert.

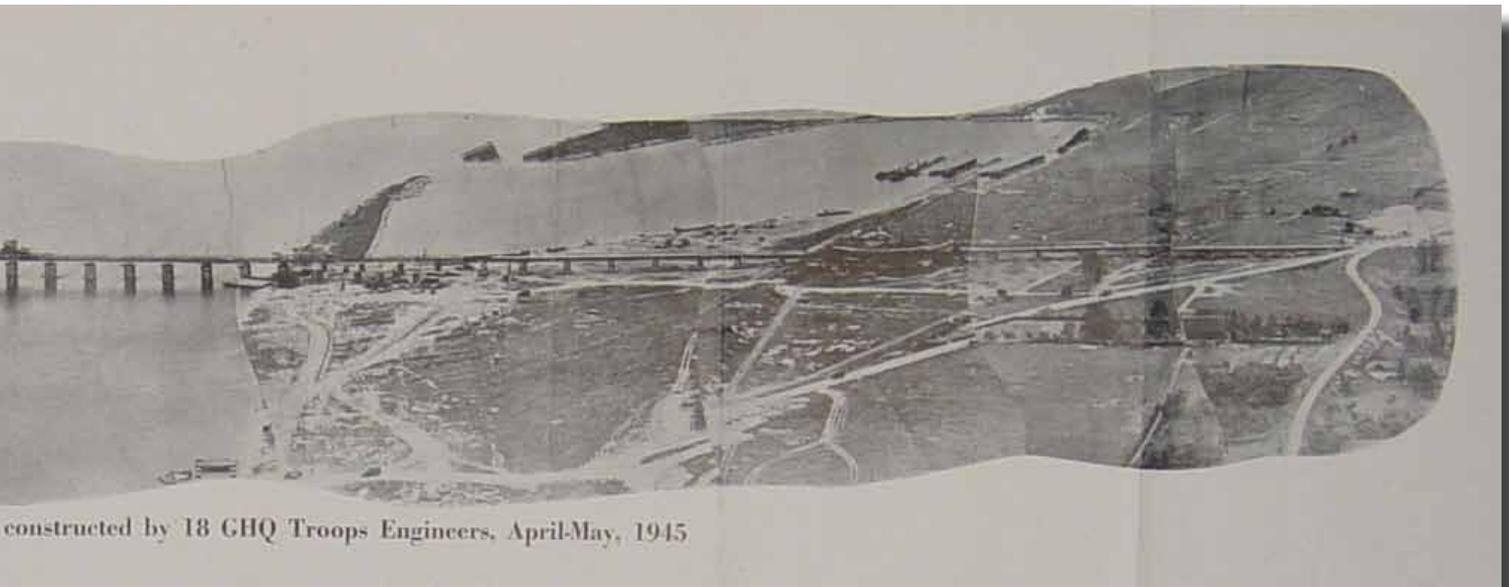
Ausführliche Informationen zum Kriegsende am Niederrhein können dem Buch „Krieg vor der eigenen Haustür - Rheinübergang und Luftlandung am Niederrhein 1945“ (2004) von Alexander Berkel entnommen werden. Exemplare des Buches können im Museum sowie im Stadtarchiv Wesel erworben werden. (Red.)

Am 24. März 1945 eröffneten britische, kanadische und amerikanische Truppen unter dem Kommando von Feldmarschall Montgomery zwischen Rees und Dinslaken ihre Offensive über den Rhein. Auch Bislich wurde im Rahmen dieses Angriffs zum Schauplatz großangelegter Militäroperationen. Mit dem „Rheinübergang“ am Niederrhein sollten rechtsrheinische Brückenköpfe erkämpft werden, von hier wollten die alliierten Armeen dann in die norddeutsche Tiefebene vordringen, um den Krieg rasch zu beenden. Doch moderne, motorisierte Armeen brauchten ausreichenden Nachschub, nur so ist eine mobile Kriegführung möglich. Die vorrückenden Fronten mussten durch funktionierende Verkehrsadern mit den Häfen in Belgien und Frankreich, in denen der alliierte Nachschub angelandet wurde, verbunden werden. Als die Kämpfe ab dem 24. März 1945 auf rechtsrheinisches Gebiet getragen wurden, gab es mit dem Flusslauf des Rheins ein geographisches Hindernis, das es verkehrstechnisch zu überwinden galt.

Über den Rhein führten zwischen Duisburg und Arnheim nur die beiden Weseler Rheinbrücken; sie waren zerstört – wie alle Brücken entlang des deutschen

Rheins. Und so mussten die alliierten Pioniere Behelfsbrücken errichten. Zum Einsatz kamen auf britischer Seite vorwiegend die sogenannten Bailey-Brücken. Der Ingenieur Donald Bailey (1901 – 1985), der als Beamter im britischen Kriegsministerium arbeitete, baute in seiner Freizeit Modellbrücken. Die Erkenntnisse, die ihm sein Hobby vermittelte, nutzte er beruflich: Bailey entwickelte während des Krieges ein System für Behelfsbrücken, das nach dem Baukastenprinzip funktionierte und ab 1942 eingesetzt wurde. Bailey-Brücken bestanden aus genormten Stahlteilen, fünf verschiedene Grundbauteile bildeten die Basis des Systems. Alle Teile konnten mit menschlicher Kraft bewegt werden. Das wichtigste Teil war ein geschweißter Rahmen. Sechs Männer reichten, um einen stählernen „Fachwerk“-Rahmen zu tragen. Diese Rahmen konnten mit Bolzen und Splinten zusammengesteckt werden. Hintereinander zusammengefügt ergaben sie einen langen Seitenträger, der einen Fluss oder eine Schlucht überspannen konnte. Verband man mehrere Rahmen nebeneinander und übereinander, erhöhte sich die Belastbarkeit der Träger. Zwei solcher Seitenträger wurden durch viele Querträger verbunden; auf diesen Querträgern lag dann die Fahrspur auf; sie bestand aus einer weiteren stählernen Trägerschicht, auf die Holzplanken gelegt wurden.

Insgesamt entstanden 1945 im Angriffsabschnitt zwischen Dinslaken und Emmerich 21 Behelfsbrücken – drei davon wurden in Bislich gebaut. Schon zehn Stunden nach dem nächtlichen



constructed by 18 GHQ Troops Engineers, April-May, 1945

Das Panoramabild zeigt die feste Militärbrücke der Briten kurz vor der Fertigstellung im Mai 1945.

Rheinübergang, der in Bislich am 24. März ab 2 Uhr mit Schwimmpanzern und Sturmbooten bewerkstelligt worden war, begann zwischen Xanten-Beek und dem Bislicher Fährkopf am Haus Sonntagag die Konstruktion einer Bailey-Brücke, die auf Metall-Pontons den Fluss überspannte: Diese Brücke, die den Namen „Digger Bridge“ bekam, war für Fahrzeuge bis zu 40 Tonnen ausgelegt – der schwerste britische Panzer, der „Churchill Tank“ wog 38,5 Tonnen. Nach 30 Stunden Bauzeit konnte diese erste Bislicher Bailey-Brücke in Betrieb genommen werden. Doch in den Wochen nach dem Rheinübergang mussten die Briten ihre logistische Infrastruktur am Niederrhein noch weiter ausbauen. Bei Rees, Emmerich, aber auch im Raum Xanten/Bislich errichteten sie immer aufwendigere Brücken zur Versorgung ihrer Truppen. So begann in Bislich am Morgen des 28. März der Bau einer zweiten Bailey-Ponton-Brücke. Auch sie konnte 40 Tonnen tragen, war aber im Gegensatz zur ersten Brücke allwettertauglich. Da man Frühjahrshochwasser erwartete, baute man auf beiden Ufern aus genormten Stahlbauteilen feste Pfeiler, darauf lagerte man die erhöhten, hochwassersicheren Zufahrten über das Deichvorland bis zum Rhein. Damit ergab sich ein Höhenunterschied zu der auf dem Rhein schwimmenden Pontonbrücke. Diese wurde deshalb durch flexibel gelagerte Rampen mit den erhöhten Zufahrten verbunden, so ermöglichte man eine Anpassung der Konstruktion an die jeweiligen Wasserstände. Diese zweite Brücke lag stromaufwärts von der ersten

Brücke, zwischen ihnen befand sich damals der „Bislicher Hafen“, eine Bucht, in der Partikuliere ankern konnten. Sie ist heute verlandet und lag dort, wo heute der Baumbestand direkt neben dem Fährkopf sichtbar ist. Die neue „Allwetter“-Brücke führte damals auf das Haus Sonntagag zu. Die erhöhte Brückenkonstruktion endete seitlich der Gaststätte auf dem Deich. Am Brückenende wurde eine Betonstraße als neue Zufahrt gebaut, die durch die hinter dem Deich liegende Weide führte. Auf Luftbildern (etwa bei Google Maps) ist sie heute noch zu erkennen. Die zweite Bislicher Bailey-Brücke wurde am 3. April 1945, nach sechs Tagen Bauzeit, eröffnet und auf den Namen „Sparrow-Bridge“ getauft, benannt nach einem Pionier namens Sparrow, der bei den Bauarbeiten ertrunken war.

Ihr Meisterstück lieferten die britischen Pioniere mit dem Bau der dritten Bislicher Bailey-Brücke ab. Das Ziel war die Errichtung einer „semi-permanenten“ Brücke auf Pfeilern, die einen Durchlass für die Rheinschiffahrt haben würde. Der Gütertransport auf dem Wasserweg sollte nach der bald absehbaren deutschen Niederlage wieder aufgenommen werden. Die bestehenden Pontonbrücken verhinderten jedoch den Schiffsverkehr auf dem Rhein und galten als Provisorium, das möglichst bald demontiert werden musste. Über den Bau der „semi-permanenten“ Brücke ist im Archiv der britischen Pioniertruppe in Gillingham/England ein Bericht erhalten, diesem Dokument entstammen die hier erstmals zusammengefassten Details zu

den Aktivitäten bei Bislich. Zum Auftakt des dritten Brückenschlags wurden am 29. und 30. März auf beiden Flussufern 200 Tonnen Baumaterial abgeladen. Weil man Hochwasser befürchtete, legten die Briten die Materialdepots hinter den Deichen an; weitere Lieferungen folgten laufend. Etwa 280 Pioniere, inklusive einer niederländischen Kompanie, sollten den Brückenbau vorantreiben. Diese Einheiten errichteten auf beiden Flussufern Zeltlager, die durch erbeutete deutsche Generatoren mit Elektrizität versorgt wurden. Einige Soldaten wohnten auch in Häusern und auf Höfen im Umkreis von sechs Kilometern um die Baustelle. Zur Unterhaltung der Pionier-Einheiten gab es zwei mal die Woche Kino-Vorführungen, dazu kamen Konzerte sowie Besuche von Truppen-Unterhaltern; auch Fußballspiele wurden organisiert – willkommene Ablenkung für Männer, die 10 bis 12 Stunden pro Schicht arbeiteten und deren Arbeit in der ersten April-Hälfte durch schwere Regenfälle erschwert wurde; außerdem trat in der ersten Mai-Hälfte das erwartete Hochwasser ein. An der Baustelle konnte anfangs auch nachts gearbeitet werden, denn bis zum 16. April waren Flakscheinwerfer verfügbar, die für Beleuchtung sorgten. Landungsboote der Marine patrouillierten auf dem Rhein, um bei Unfällen eventuell Männer aus dem Wasser fischen zu können. An der Baustelle waren – laut Bericht - auch 65 Italiener eingesetzt, die zuvor vom NS-Regime als Kriegsgefangene an den Niederrhein verschleppt worden waren, 15 dieser Italiener wurden speziell mit

Zimmermannsarbeiten beschäftigt.

Die neue einspurige Bailey-Brücke sollte auf Holzpfeilern in Pfahljoch-Bauweise ruhen. Sie entstand etwas stromabwärts der beiden bestehenden Ponton-Brücken und endete auf Bislicher Seite dort, wo die Straße auf dem Hauptdeich die Straße zum Fährtkopf kreuzt. Für die Brückenauf- und abfahrt baute man an der Außenböschung des Deiches ein Betonfundament, ein sogenanntes Widerlager. Heute steht dort die ummauerte Pieta, die von einem hölzernen Geländer im Stil des Bailey-„Fachwerk“-Musters umgeben ist. Beiderseits des Flusses, also auf trockenem Grund, errichteten man zunächst Pfeiler für die erhöhten Brückenabschnitte, die über die Rheinwiesen führten. Mit Dampfrahmen trieben die Pioniere Pfähle bis zu sechs Meter tief in den Boden. Im Strom brauchte man für die Pfeiler Langholz-Pfähle, die teilweise bis zu 24 Meter lang waren; Schlepper zogen die Pfähle durch das Wasser dorthin, wo sie benötigt wurden. Für jeden Brückenpfeiler wurden mehrere Pfähle eingeschlagen und durch Kanthölzer (Gurthölzer) miteinander verstrebt. Pfähle und Bauholz kamen

aus einem Depot in Pfalzdorf. Dort, im Reichswald, schlugen und sägten zwei Forst-Kompanien der kanadischen Armee das Holz. Am Bislicher Rheinufer erwies sich der Boden als ungünstig, deswegen verstärkten die Briten einige Pfeiler hier durch Betonsockel. Insgesamt entstanden auf beiden Rheinseiten und im Strom 58 Pfeiler, auf denen die stählerne Bailey-Brückenkonstruktion lagerte. Als Zufahrt wurde auf der Xantener Seite von der B 57 zur Brücke eine 1000 Meter lange, schnurgerade Betonstraße angelegt. Noch heute folgt dort die Kronemannstraße dem damaligen Verlauf. An die Betonstraße schloss sich die Brücke an, sie selbst war 1260 Meter lang. Im Fluss gab es einen schiffbaren Durchlass, der 32 Meter breit und bei normalem Wasserstand etwa 9 Meter hoch war. Die Bauarbeiten endeten am 27. Mai - zur Probefahrt überquerte ein schwerer „Churchill“-Panzer die Brücke. Eröffnet wurde sie einen Tag später, gleichzeitig begann die Demontage der Pontonbrücke, die direkt nach dem Rheinübergang entstanden war. In der Kriegs-Chronik der Bislicher Lehrerin Frl. Zöllner findet sich aus jenen Tagen folgender Eintrag: „Am

28.05. erfolgte die festliche Einweihung der Brücke. Bekränzte Wagen fuhren herüber. Engländer und Holländer hielten Festgelage bei Wein, Schnaps und Bier.“ Offiziell erhielt die neue Brücke den Namen „Dempsey Bridge“ – zu Ehren von General Sir Miles Dempsey, der als Kommandeur der 2. Britischen Armee am 24. März 1945 bei Bislich den Rhein überquert hatte. Damit verfügte das Dorf zum ersten Mal in der Geschichte über eine eigene Rheinbrücke. Und so konnte die Bislicher Pfarrchronik am 25. Juni 1945 vermerken: „Heute wurde plötzlich die neue feste Rheinbrücke, die schon länger fertig war, für die Zivilisten freigegeben. Wochenlang hatten Hunderte von Evakuierten von der anderen Rheinseite schon vergebens darauf gewartet.“

Während des Baus hatte auch der Erfinder der „Baukasten-System“-Brücken, Donald Bailey, die Baustelle in Bislich besichtigt. Er ahnte wohl kaum, dass der „Dempsey-Brücke“ keine lange Lebensdauer beschieden war. Sie war gebaut worden, um auf dem Rhein wieder den Schiffsverkehr zu ermöglichen – genau das wurde ihr zum Verhängnis.



Britische Pioniere stapeln vor dem Rheinübergang die typischen „Bailey“-Brückenteile. (Foto: IWM)

Der schiffbare Durchlass ließ nur einen einspurigen Verkehr zu. Schiffe, die talwärts unterwegs waren, mussten sich rückwärts mit der Strömung durch den Durchlass treiben lassen. Das versuchte Ende Februar 1946 auch der Kapitän des Schleppers „Westri“, der im Verband dem beladenen Schleppkahn „Götterdämmerung“ unterwegs war. Bei dem Manöver stieß der Verband mit der Backbordseite gegen einen der Führungsdalben, die als Puffer die Pfeiler am Brückendurchlass vor Kollisionen schützen sollten. Der Schleppkahn stellte sich quer. In der *Rheinischen Post* wurde einige Jahre später, am 28. Februar 1952, der Vorfall beschrieben: „Die Strömung erfasste den Kahn und drückte ihn quer gegen die Brücke. Vergeblich versuchte der Schlepper, ihn wieder gegen den Strom aufzurichten. ... Das Fahrzeug legte sich nach Steuerbordseite, und gierig lechzte Vater Rhein nach seiner Beute. Die Wellen züngelten in die Laderäume.“ Der Brückenkommandant habe daraufhin acht Schlepper zur Unglücksstelle beordert, um den Kahn wieder frei zu schleppen. Das Manöver schien zu gelingen. Doch als der Verband sich bereits ein Stück weit von der Brücke gelöst hatte, legte er sich weiter zur Steuerbordseite. Plötzlich brach eine Schleppleinerverbindung am Achterschiff des havarierten Verbandes. „Der Kahn trieb nun, bereits sinkend,



Die Brückenauffahrt zur festen Bislicher Rheinbrücke. An dieser Stelle am Deich steht heute die Pieta. Der Xantener Dom im Hintergrund hat durch die Kriegseinwirkungen eine Turmspitze verloren. (Foto: RE Museum Gillingham)

mit aller Wucht gegen die Brücke. 150 m Brückenkonstruktion mit Strompfeiler und allem, was dazugehört, wurden von dem sinkenden Schiff mitgerissen. ... Gespenstig ragte die deformierte Brückenkonstruktion aus dem Wasser. Ein Besatzungsmitglied war mit dem Schiff untergegangen. Seine Leiche wurde nicht wiedergefunden“, schrieb die *Rheinische Post*. Das Unglück Ende Februar 1946 markierte das Ende der Bislicher Rheinbrücke – das Dorf am

Deich hatte keine feste Verbindung mehr zur linken Rheinseite. Doch am Tag nach dem Vorfall trat wieder jener Zustand ein, der vorher zum Alltag der Menschen in Bislich gehört hatte: Die Fähre, die in den letzten Kriegsmonaten ihren Betrieb eingestellt hatte, nahm am 1. März 1946 wieder ihren Betrieb auf. Der Fährmann Hubert Ramms hatte wieder Arbeit und ein Einkommen – und führte die über sechshundert Jahre alte Fährtradition in Bislich fort.



Im Originalplan aus dem britischen Baubericht ist die Lage der geplanten festen Brücke und der linksrheinischen Zufahrt skizziert. (Karte: RE Museum Gillingham)

Gewinnen Sie mit „Ons Dörp“

**1. Preis: Frühstück für zwei Personen
mit allem drum und dran**

**2. Preis: Kleine Kaffeetafel am Nachmittag für zwei Personen
an schön gedecktem Tisch**

**im Teehaus der Familie Clostermann, Neuhollandshof
Jöckern 2 • 46487 Wesel-Bislich**

Wir bedanken uns bei der Familie Clostermann für die Bereitstellung der Preise.

So funktioniert es: Einfach die drei Fragen beantworten, Name und Adresse dazu schreiben und in den Briefkasten des Museums einwerfen. Oder senden Sie uns ihre Lösungen per E-Mail an ons-doerp@online.de
Einsendeschluss ist der 16. September 2013. Unter allen richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Frage 1: Wieviele Apfelsorten werden auf dem Neuhollandshof angebaut ?

Frage 2: In welchem Jahr wurde der Neuhollandshof auf den biologisch/dynamischen Obstanbau umgestellt ?

Frage 3: Wer legte den Grundstein zur Obstplantage auf dem Neuhollandshof ?

Der Gewinner unseres letzten Rätsels war: Herr Fritz Lärz aus Wesel

Impressum:

Herausgeber : Heimatverein Bislich e.V
Dorfstr. 24
46487 Wesel

Auflage : 1250

Fotos : Kornel Schmitz, W.Reichardt
Archiv Museum Bislich
Familie Clostermann, H. Amerkamp
Layout: Werner Reichardt

E-Mail : ons-doerp@online.de

Aus den Vereinen

KFD Lichtbilderabend

Bilder von gestern und vorgestern

E. Bruckwilder

Zu einem Diaabend hatte die KFD am 15.03.2013 um 19 Uhr ins Pfarrheim Bislich eingeladen.

Mehr als 80 Gäste konnte die Vorsitzende Waltraut Otto begrüßen, der Saal war voll besetzt,

Vom Seelsorgeteam waren Pastor Baumann und der Pastoralreferent Marius Stelzer vertreten. Ganz besonders freuten sich alle über ein Wiedersehen mit Pastor Theo Michelbrink.

Die Auswahl der Dias, die an diesem Abend gezeigt wurden, hatte Paul Kühnen vorgenommen. Er übernahm auch die Moderation und konnte zu jedem Bild

eine kleine Geschichte erzählen. Viele Zuschauern konnten sich erinnern, so war oft zu hören: „Ach das ist doch...!“, „Ja genau, so kenn ich das auch noch....“

Das älteste Bild stammte aus der Zeit des 2. Weltkriegs und zeigte eine wehende Hakenkreuzflagge am Kirchturm. „Damals wurde man dazu gezwungen.“ so erklärte Paul Kühnen.

Die meisten Dias waren zu kirchlichen Ereignissen aufgenommen worden, aber auch von anderen wichtigen Geschichten im Dorf (z.B. Neubau des Kindergartens) gab es interessante Bilder.

Es war ein kurzweiliger und geselliger

Abend, zu dem die Helferinnen der KFD leckere Kleinigkeiten vorbereitet hatten. Die Gäste bedienten sich und die Messdienergruppe hatte freundlicherweise den Getränkeservice übernommen. Ein besonderer Dank an Firma Vana aus Haminkeln, die den Apfelsaft und an Familie Clostermann, die ihren Appleretif sponserte.

Durch einen kleinen Unkostenbeitrag von 7€, den die Gäste gerne zahlten, konnte Waltraut Otto der Bezirkshelferin Marlies Terlinden eine Spende von 376,56€ überreichen. Dieses Geld soll dem Verein TOGO zugute kommen, der sich für soziale Projekte in Afrika engagiert.

Nach einigen unterhaltsamen Stunden waren sich alle einig, dass Paul Kühnen eine großartige Auswahl getroffen und viele Erinnerungen geweckt hatte, obendrein verzichtete er auch auf ein Honorar. Der Wunsch nach einer Wiederholung wurde von vielen geäußert.

Aus den Vereinen

Mundartgruppe

Ilse Kühnen

Anfang des Jahres mussten wir uns leider von drei langjährigen Mitgliedern verabschieden. Frau Gertrud van Holt, Frau Luise Obbeck und Frau Hedwig de Klein haben unsere Gruppe auf eigenen Wunsch und aus gesundheitlichen Gründen verlassen. Wir möchten ihnen an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich „Danke“ sagen für ihr langjähriges Mitwirken bei unseren plattdeutschen Abenden. Dafür dürfen wir uns aber über ein neues, junges Mitglied freuen und begrüßen Stefan Lamers in unserer Gruppe.

Nach einer kurzen Sommerpause beginnen wir im August wieder mit unserer Vorbereitung für den nächsten plattdeutschen Abend bzw. Nachmittag. Die Termine stehen schon fest, bitte merken Sie sich diese schon mal vor: Freitag, den 04. April und Sonntag, den 06. April 2014.

Wie frugger bej Kreskes Hanna de Weggen gebacken wieren.

Enns inne Wääk, wenn et itz äfkes ging, ömmer frejdaags, wieren för de nächsten ach Daag de Weggen gebacken. Bej Kresken hadden se en eigen Backhüss met en gemuurden Bachowend, denn so groot woor, datt se gut on wäll säss bes twölf Weggen op eemol drinkreegen. Dröm kossen se ok för twee Noobers (dat woren Terweiden on Holtkamp) de Weggen metbacken.

Frejdaags, so öm een Ühr haröm, wiert laut op de Stroot geruupen: „Denn Backowend wörd angestääken!“ Eene Stond laater kommen den Nooberfräulij met öhren eigenen Deech, denn ärs bej Kresken tu Wegen geförmt wier.

Denn Backowend wiert met drij Schranzen angestäken, twee dänn on een eiken Schranz, so lang, bes de Steen ganöz wett woren. Intössen wiert den Deech

angemongen, dat Mähl met de Klejen ärs inne Mengback gesefft, dann de Gäss met wärme Mälk on en beßken Zucken angesatt. An hooge Fierdaag off Kärmes goof et Krentewäch, söns goof et bloß einfache Wäch. Wenn denn Deech en guje Stond gegohn hat, wor denn Backowend gut hätt. Nou wiert den Backowen met en Heibäsem ütgekehrt. In den Tössentid wiert denn Deech bekneijt on geförmt. On för de Blaagen goof et ömmer en Stipper, wej säggen van Daag Bröjchen dorför.

Met en isere Förk, wo en nat gemackte Sack dran fass soot, wieren noch enekier die Steen in den Backowend reingemack. Nou broch man die Weggen op denn Deckel vanne Mengbach nor denn Bachowend henn. Sej wieren noch met Mälk on Krütt besteecken on met en Mäss öwer Krüss ingeschneejen, dann schuufden man die Weggen met en Stöter stomp för de Fuut in denn Backowend. Die gußisere Döör wiert tugemack on nor en Stond wooren de Weggen gar.

On grad desse Stond hat et in sech: Et kohm nämlek vör, dat die Nooberfräulij ärs gaanit nor Hüß gingen, sondern en Koffiepröjchen hielen. Et es ok all es vorgekommen, datt se statt met en Wäch met en decken Aap op Hüß an schooten.

Herzliche Einladung an alle Bislicher,



Die Bewohner der Wohngemeinschaft in der Schifferstraße sind in den vergangenen 25 Jahren zu einem festen Bestandteil der Dorfgemeinschaft geworden. Wir freuen uns, wenn wir gerade Sie mit Kind und Kegel zu unserem Jubiläumsfest begrüßen dürfen.

TAG DER OFFENEN TÜR

DIE ELTERSELBSTHILFE UND
DIE WOHNGEMEINSCHAFT BISLICH
MÖCHTEN MIT IHNEN IHR
25-JÄHRIGES BESTEHEN FEIERN

29. JUNI 2013 VON 11 - 17 UHR
SCHIFFERSTRASSE 2
46487 WESEL - BISLICH

PROGRAMM

11.00 Uhr **ANDACHT**
Pfarrer Christoph von Derschau

12.00 Uhr **GRÜßWORTE**
Dr. Ansgar Müller, Landrat des Kreises Wesel
Ulrike Westkamp, Bürgermeisterin der Stadt Wesel
Klaus Droste, Vorsitzender des Heimatvereins Bislich
Wolf Ambauer, Vorsitzender der ESH

Dirk Grossy u. Andreas Boltcn,
Beirat der Bewohner/-innen

BUNTES RAHMENPROGRAMM
Improvisationstheater der Bewohnerschaft mit Ralf Melzow
Trommelwirbel der Wohngemeinschaft
Reiten mit Marion Hülsler, Hüpfburg, Fotoshow,
Ausstellung der Kunstgruppe, Bislicher Delikatessen

Juli

So. 07. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„Vogelsang und Liebesarien“

Di 16. 18:00 Uhr
Die ganze Gemeinde ist eingeladen zur „Open Air“ Messe bei Kresken, Auf dem Mars. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Grillen.

Sa. 27. 17:30 Uhr
Kompaniefest der Kerk'schen Kompanie bei Laakmann

August

So. 04. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„Sonore Saxophonquartett Köln“

Sa. 31. 19:00 Uhr
Kirmes auf dem Dorfplatz, Bislich
„Oldie Night“

September

So. 01. 11:00 Uhr
Kirmes auf dem Dorfplatz, Bislich



So. 01. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„Lombardini Trio“

Di. 03. nachmittags
KFD - Ausflug zur Firma Grisson - de Beukelaer nach Kempen.

So. 08.
Wallfahrt nach Kevelear

So. 08. 11:00 - 14:00 Uhr
Kinderkleider- und Spielzeugmarkt
Pfarrheim, In den Plenken 1, Bislich

Sa. 28. 14:30 Uhr
Seniorentag der Schützengemeinschaft Bislich im Schießclub, Bislich

Oktober

So. 06. 10:00 Uhr
Erntedankmesse und -fest in Diersfordt, Reithalle Diersfordt

So. 06. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„Arcadie Quartett“

Sa./So. 19./20. 11:00 - 18:00 Uhr
Herbstmarkt im Museum Bislich
Dorfstr. 4



Do. 31. 19:30 Uhr
Schützengemeinschaft Bislich
Mitgliederversammlung
im Saal „Haus Pooth“

November

So. 03. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„Kammerchor Westfalen“

Fr. 08. 19:30 Uhr
Lohsche Kompanie
Kompanieversammlung bei Bienen-Scholt

Sa. 09. 19:30 Uhr
Kerksche Kompanie
Kompanieversammlung Gaststätte
„Cramer“

Sa./So. 09./10. 15:00 Uhr
Lokalschau des Bislicher Kaninchenzuchtvereins im Saal der Gaststätte Pooth

Do. 14. 19:30 Uhr
Hauptversammlung Heimatverein
Museum Mehrzweckraum Dorfstr. 4

Fr. 15. 19:30 Uhr
Allgemeine Kompanie
Kompanieversammlung Gaststätte
„Haus Pooth“

So. 17. 15:00 Uhr
Gedenken zum Volkstrauertag in
Diersfordt

So. 24. 10:00 Uhr
Gedenken zum Totensonntag am
Ehrenmal in Bislich

Sa. 30. 16:00 Uhr
Allgemeine Kompanie
Weihnachtsfeier im Saal „Haus
Pooth“

Dezember

So. 01. 17:00 Uhr
Pro Musica Konzert
„April Hailer und das Berlin Creativ
Art Orchestra“

Di. 03. 15:00 Uhr
KFD - Adventsfeier mit Basar im
Saal „Haus Pooth“

Do. 05. 17:30 Uhr
Nikolauszug, Start auf dem Schulhof,
Grundschule Bislich



Sa. 07. 15:00 Uhr
„Klingender Advent“
Kaffee + Kuchen, Glühwein und
Musik auf dem Dorfplatz mit dem
Blasorchester Wesel-Bislich e.V.

So. 08. 09:30 Uhr
Barbara Kompanie
Adventsfrühstück im Saal „Pooth“

Di. 17. 18:00 Uhr
Nach der Gemeinschaftsmesse laden
wir wieder zum lebendigen Advents-
kalender ein.



*„Meine zwei Schätze in
Bislich aufwachsen sehen.“*

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Damit Sie Ihre Träume wachsen sehen, stärken wir Ihnen den Rücken und kümmern uns um Ihre Finanzen. In Hamminkeln, Hünxe, Voerde und Wesel sind wir Ihr zuverlässiger Partner vor Ort.

www.volksbank-rhein-lippe.de



Volksbank
Rhein-Lippe eG

www.sparkasse-wesel.de

Gut für die Menschen. Gut für Sport & Kultur. Gut für Bislich.



 Verbands-Sparkasse
Wesel

Die Sparkassen-Finanzgruppe macht sich bundesweit stark für das Gemeinwohl. Und zwar für ganz unterschiedliche Projekte, die allerdings eines gemeinsam haben: die Lebensqualität in der Region zu erhalten und zu verbessern. Unsere Leistungen für das Gemeinwohl zeigen sich in einer Vielzahl von Stiftungen, in der Förderung des sozialen Lebens in der Region oder in unserer Sportförderung. Außerdem tragen wir Verantwortung für eine ökologische Zukunft sowie für Bildung und Wissenschaft. Nicht zu vergessen unser Engagement für Kunst und Kultur, das in Deutschland einmalig ist. Darum heißt es zurecht: **Sparkassen – Gut für Deutschland.**